

Predigt von Abt Columban Luser OSB / 13.5.2023 / Lourdes - Kapelle St. Joseph
Thema: Maria, Mutter der Kirche

Der drei-eine Gott - Fundament unseres Glaubens

Vor kurzem habe ich mit den Erstkommunikanten meiner Pfarre eine Dialogpredigt gehalten mit der Ausgangsfrage, was beim Bau eines Hauses das Wichtigste ist. Wir hatten miteinander einige Mühe herauszufinden, daß das Wichtigste das Fundament ist. Dann habe ich den Kindern auf Pergament geschrieben unser Glaubensbekenntnis überreicht mit dem Hinweis: Das Fundament unseres Glaubens ist unser Bekenntnis zum dreieinen Gott, zum Gott der Liebe.

Beim Nachdenken über die Kirche sollte uns bewußt bleiben: Das Fundament, auf dem die Kirche ruht, ist der drei-eine Gott, der uns grenzenlos liebt.

An dieser Stelle sollten wir einen Gedanken des großen Schweizer Theologen Hans Urs von Balthasar mitnehmen, der einmal das so bedeutsame Wort geprägt hat: „*Wir glauben niemals Sätze, sondern an eine Wirklichkeit, die sich vor uns, für uns und in uns entfaltet, die zugleich höchste Wahrheit ist und tiefstes Heil.*“ (Credo)

Kirche - wohin?

Vor drei Jahren ist ein Buch des bekannten deutschen Dogmatikers Gisbert Greshake erschienen mit dem Titel: „**Kirche wohin?**“ In seiner sehr nüchternen, trockenen und klaren Weise analysiert Greshake die Kirche der Gegenwart und kommt zu dem Ergebnis: Die Kirche bricht ganz offensichtlich um in eine neue andere äußere Gestalt. Sie bricht nicht zusammen, sie bricht um.

Dieser neuen äußeren Gestalt der Kirche versucht Greshake nachzuspüren. Er vertritt die Meinung, daß es durchaus gut ist, daß sich die Kirche vom Ballast so mancher gewachsener Strukturen befreit und geht der Frage nach: Wohin bricht die Kirche um? Wohin entwickelt sie sich? Und was gehört unverzichtbar zur neuen sozialen Gestalt der Kirche?

Kirche mit geistlicherem Anblick

Unter den diversen Kriterien, die unverzichtbar zur neuen äußeren Gestalt der Kirche gehören werden, hebt Greshake hervor, daß die Kirche der **Zukunft einen geistlicheren Anblick bieten** wird. In Anlehnung an ein Zitat von Karl Rahner „*Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein oder er wird nicht mehr sein.*“ sagt er: Die Kirche der Zukunft wird geistlicher sein oder sie wird nicht mehr sein.

Was heißt das konkret: Die Kirche der Zukunft wird einen geistlicheren Anblick bieten? Damit die Kirche der Zukunft einen geistlicheren Anblick bieten kann, wird es wichtig sein, daß die Kirche auf allen Ebenen klar macht, wofür sie steht. Wo **falsche Prioritäten** gesetzt sind, wo die **Transparenz** auf das **Evangelium** und auf das tiefste Wesen der Kirche verstellt ist, dort wird es eine kräftige Wende und Entschlackung brauchen.

Das soeben zitierte Wort von Karl Rahner „*Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein oder er wird nicht mehr sein*“, ist eigentlich eine bedauerliche Verkürzung. Im Original heißt es: „*Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein...*“

Gotteserfahrung heute - wo und wie?

Hier kommt ein Aspekt in Blick, der für die Kirche der Zukunft entscheidend sein wird: **die persönliche Erfahrung im Glauben** – die Erfahrung, daß Gott mich liebt; die Erfahrung, woher ich komme und wohin ich gehe; die Erfahrung, daß Gott Sehnsucht nach mir hat; die Erfahrung, daß Gott mein Leben trägt und meinem Leben einen letzten Sinn gibt; die Erfahrung, daß mein Leben auf Fülle angelegt ist, auf Vollendung bei Gott.

In Zukunft wird es noch entscheidender sein als bisher, daß der Einzelne aus einer ganz persönlichen Glaubenserfahrung heraus **sein JA zu Gott lebt** und seinem Leben **spirituelle Gestalt** gibt und nicht einfach gedankenlos im Strom der Tradition mit-schwimmt.

Mir geht die Frage nach: Wo sind die Orte, wo gibt es spirituelle Orte bei uns, wo ein Suchender eine **Gotteserfahrung** machen kann, die prägend für sein Leben wird? Gibt es in unseren Pfarren Gruppen, wo **jemand Gott „erfahren“** kann - kognitiv, emotional? Sind die sogenannten „neuen Bewegungen“ innerhalb der Kirche solche Orte? Sind unsere Ordensgemeinschaften solche Orte? Bin ich als Ordensmann ein solcher spiritueller hot-spot, an dem Gott entdeckt und erfahren werden kann? Um es mit Papst Franziskus zu sagen: Bin ich eine Mission?

Es ist überaus bedauernswert, wenn sich so viele Suchende von der Kirche abwenden und irgendwelchen gnostischen und neobuddhistischen Strömungen zuwenden, weil sie offensichtlich gerade das in der Vermittlung der Kirche nicht finden bzw nicht gefunden haben, was das Herz der Kirche eigentlich ausmacht: **die communio mit dem drei-einen Gott.**

Maria - Urbild der Kirche

Wenn wir über die Kirche der Zukunft nachdenken, sollte uns dabei auch der Blick auf Maria leiten, denn **Maria** ist das **Urbild der Kirche**, wie es das II. Vatikanum formuliert. Im Klartext heißt das: Als Christ orientiere ich mich in meinem Glauben und in meiner Liebe an Maria. Ich schaue auf sie. Ich meditiere die Hl. Schrift, die von Maria spricht. Ich versuche mit Blick auf Maria zu begreifen, was glauben heißt, was Demut bedeutet und was Verfügbarkeit für Gott bedeutet. Für die Kirche im Gesamten und für den Einzelnen gilt es, an Maria Maß zu nehmen. Das heißt: Die Grundhaltung, die in ihrem Ja-Wort leuchtet, wird zu allen Zeiten innerer Orientierungspunkt für jegliche kirchliche Grundhaltung sein. An dieser marianischen Haltung der Verbindlichkeit wird auch eine Kirche der Zukunft ihre Norm finden. Mit anderen Worten hat das der große **Theologe H. U. von Balthasar** auf den Punkt gebracht: „*Keine in der Kirche gutgeheißene Spiritualität kann es sich leisten, an diesem Vorbild christlicher Vollkommenheit vorbei zu Gott finden zu wollen, nicht auch marianisch zu sein.*“

Was ich von meiner Seite zur Kirche sagen kann: Ich liebe meine Kirche und bin dankbar für alles, was ich von ihr empfangen habe und empfangen – vor allem für die Eucharistie. Möge uns der Blick der Dankbarkeit leiten, wenn wir über die Kirche reden und nachdenken! Wohin auch immer die Kirche tatsächlich umbrechen wird, entzieht sich – Gott sei Dank - weitgehend jeder Machbarkeit, weil sie auch im Umbruch Werk des Hl. Geistes bleibt. Das gibt auch in Zeiten wie diesen Hoffnung!